

bien cuit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **86 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bien cuit
bien cuit
bien cuit

Gewerkschaftsjugend

Meinetwegen aus Buchhalterperspektive beurteilen, aber aus einer richtigen

Von Michel Berger

«bien cuit» bringt Texte, die nicht gleich für die nächste Vorstandssitzung zu traktandieren sind. Wir wollen darin kühne Perspektiven entwickeln, mehr als eine Nasenlänge entfernt von dem, was hemdsärmeliger Pragmatismus noch als umsetzbar erachtet. Ideologisch lassen wir «bien cuit» bloss als Abweichung vom Durchschnitt des Kompromisses festnageln. «bien cuit» wirkt, wo Widerspruch mehr ist als erlaubt: nämlich erwünscht.

Die Gewerkschaftsjugend. Das war mal eine Massenbewegung. Heute ist sie ein kleiner Haufen von ein paar Ehren- und Hauptamtlichen. Aber die leisten mehr als auf den ersten Blick ersichtlich. Gerade deshalb hat die Gewerkschaftsjugend Unterstützung so nötig.

Welche Aufgaben muss die Gewerkschaftsjugend erfüllen? Sie muss:

- junge Mitglieder werben,
- diese in die Gewerkschaft integrieren,
- sie zur Übernahme gewerkschaftlicher Verantwortung animieren,
- die Interessen von Lehrlingen und Jugendlichen übernehmen.

Der Katalog der Massnahmen ist wohl dick genug, als dass er eindringliche Hilfe erforderte. Aber was geschieht? Die Verbände sind politisch immer mehr gefordert. Die Sektionen ertrinken in Rechtsfällen. Ob der grundlegenden Interessenvertretung ihrer Mitglieder geht ihnen beinahe der Schnauf aus. Da geht dann die Jugendarbeit schlicht verges-

sen. Oder wo noch Bewusstsein vorhanden ist, schiebt man ihr mittlere Priorität zu.

Die Jugend ist die Zukunft der Gewerkschaften. Klingt pathetisch, zugegeben. Nur: es stimmt halt noch immer. Und zwar darum:

Der Kompromiss zwischen den Erwerbstätigen und dem Dreiklang Arbeitgeber/Bürgerliche/Kapital, unter dem Namen «sozialer Frieden» bekannt geworden, wird von letzteren systematisch in Frage gestellt. Um dieser Offensive zu begegnen, müssen die Gewerkschaften vermehrt politisch und sozial auftreten. Wollen sie glaubwürdig auftreten, müssen sie sich vor allem auch um die am schlechtesten Bezahlten kümmern. Das sind heute auch die Jugendlichen, vor allem die, die sich für eine Lehre entschieden haben. Wen trifft denn die Arbeitslosigkeit am meisten? Wer wird bei der Revision der Arbeitslosenversicherung am meisten zur Kasse gebeten? Wer muss seine Zukunft zurückstellen, wenn die Arbeitgeber die Anfangslöhne drücken wollen? Immer die Jugendlichen!

Die Interessen der Jugendlichen besser zu vertreten ist eines. Ein anderes: wenn die sozialpolitische Auseinandersetzung immer härter wird – und alles spricht dafür –, dann wird der hauptamtliche Funktionärskörper nicht mehr ausreichen, um alle neuen und alten Aufgaben zu übernehmen. Wir brauchen wieder nebenamtliche Vertrauensleute. Am einfachsten holen wir sie aus den Jugendgruppen. Dazu müssen wir daran gehen, wieder flächendeckende Jugendgewerkschaften zu bilden. Diese haben eine verständliche politische Arbeit zu machen. Sie müssen den Jugendlichen zeigen, wie sie ihre Interessen vertreten können. Sie haben – nicht unwichtig – ein vielfältiges Freizeitangebot zu bieten. Buchhaltern sei es gesagt: Messt doch bitte den Wert gewerkschaftlicher Jugendarbeit primär daran, ob es dieser gelingt, *aktive* junge GewerkschafterInnen heranzubilden. Versucht, auch dieses «Kapital» zu beziffern und nicht bloss den Mangel fehlender Mitgliederrekrutierung einer angeblichen Inaktivität der jugendlichen GewerkschafterInnen in die Schuhe zu schieben.